

Abenteuerliche Adventstage

Liebe Schwestern und Brüder,

langsam wird es Winter und die Adventszeit steht vor der Tür. Diese geprägte Zeit lädt uns ein, die dunkle Zeit mit Licht zu erfüllen und sich gemeinsam auf die Geburt Jesu, auf Weihnachten vorzubereiten.

Es geht ja um Advent, übersetzt also um „Ankunft“. Advent - sprachlich ist das Wort verwandt mit dem englischen „Adventure“, was ja „Abenteuer“ meint. Advent hat mit Warten und Erwartung zu tun und damit mit Zukunft.

Und es geht um eine Ankunft besonderer Art. Es geht um die Gegenwart Gottes unter uns.

Wenn ich auf diesen Advent schaue, der so anders ist, stiller als sonst und nachdenklicher, frage ich mich, ob das nicht auch eine Einladung sein kann, neu und einmal ganz anders über mein Leben nachzudenken. Wie könnte dieser Advent im Alltag für mich aussehen?



Ich möchte Sie nur einladen, Ihren Alltag neu in den Blick zu nehmen, unter adventlichen Vorzeichen. Vielleicht ist manches Gewohnte und Selbstverständliche einer neuen Aufmerksamkeit wert. Vielleicht hat man-

ches mit dem Leben zu tun, das auf der Strecke geblieben ist.

Advent, geschenkte Zeit, um neu nachzudenken, über mich, ganz persönlich, mich zu erinnern an Dinge, die ich einmal begonnen und gern getan hätte, die aber im Alltagstrott untergegangen sind.

Mal wieder mit Menschen, denen ich vertraue, in Ruhe zu sprechen, und mit solchen, mit denen es Streit gab, Versöhnung zu suchen.

Schöne Dinge im Alltag neu zu entdecken, Musik, Bücher, das Erlebnis in der Natur. Neues auszuprobieren, schöpferische Begabungen zuzulassen oder ganz neu zu entdecken. Vielleicht wird es dann wirklich abenteuerlich.

Ich wünsche Ihnen abenteuerliche und gesegnete Adventstage!

Arul Arockiasamy

Adventliche Mutworte

Mit Pyromanie wird krankhafte Brandstiftung bezeichnet. Betroffene haben den Drang, Feuer zu legen, und beziehen aus ihrer Tat Befriedigung. Klingt nicht gerade adventlich.

Sind vielleicht auch die australischen Feuervögel Pyromanen? Sie lieben Glutnester. Und damit nicht genug – sie nehmen brennende Hölzchen mit auf den Weg, um anderswo ein neues Feuer zu entfachen.

Dennoch brauchen sie weder eine Psychotherapie, noch sind sie böse, indem sie hinterhältig Flächenbrände auslösen. Sie sind von ihrem Instinkt geleitet und verfolgen naturgegebene Ziele. Denn Feuer ist für sie überlebenswichtig. Dort, wo es brennt, gibt

es Nahrung, wie fliehende Insekten und verschiedenes Kleingetier. Die Vögel übertragen das Feuer aber nur dann, wenn es an der bisherigen Stelle zu erlöschen droht. Sie entzünden nicht mehr, als für ihr Überleben und das einiger Tier- und Pflanzenarten notwendig ist. Gut, da naturgegeben.

Im Gegensatz zum Feuervogel ist der Mensch nicht nur instinktgesteuert, sondern auch geistbegabt. Ich kann mich jeden Augenblick für eine sinnvolle Möglichkeit entscheiden – für mich und meine Mitwelt.

Ich habe die Macht, mit meinem „Streichholz“ – beginnend bei meinen Gedanken, meinen gesagten oder ungesagten Worten – „verbrannte

Erde“ zu hinterlassen oder in der Dunkelheit Lichter der Hoffnung und des Vertrauens zu „entzünden“.



Dort, wo ich gehe. So steht es bei Jesaja 60,1: „Mache dich auf, und werde Licht!“ Klingt doch nach Advent!

Christa Carina Kokol

Quelle: Mutworte, Sonntagsblatt für die Steiermark, www.sonntagsblatt.at, In: Pfarrbriefservice.de